

Berlin, 29. November.

Unter den täglichen Bekanntmachungen, welche der Reichsanzeiger auf Grund des Socialistengesetzes bringt, und durch welche Vereine und Schriften verboten werden, befindet sich der überaus besorgliche Befehl des preussischen Staatsministeriums, wonach von heute an die sogenannte Berliner Zeitung, Nieder-Barnim und Ostpreußenland verbannt wird. Die Verfügung, welche vom genannten Staatsministerium mit Ausnahme des Fürsten Bismarck unterzeichnet ist, theilen wir an anderer Stelle mit.

Das seit einigen Tagen in Berlin verbreitete Gerücht hat also Recht gehabt und wir liegen heute vor der vollendeten Thatsache. Das das Staatsministerium die Anordnung nicht beschließen haben würde, wenn es sich nicht für möglich gehalten hätte, verweist sich von selbst; baraus folgt aber, daß demselben weiterreichende und tiefer gehende Informationen über das Vorhandensein verborgener Verbindungen vorgelegen haben müssen, als sich aus einem allgemeinen Ueberblick über die Lage gewinnen ließen. Dem es würde höchst sein zu glauben, daß das Staatsministerium ohne sehr gewichtige Gründe sich zu der Maßregel entschließen haben könnte.

Vom Untergang der „Kommerania“

Hamburg, 28. Nov., Nachm. 3 Uhr 15 M. Soeben ist hier der erste ausführliche Bericht über den Untergang der „Kommerania“ aus der Feder des Kapitäns selbst eingelaufen, der zur Zeit der Katastrophe sich auf Deck befand. Derselbe lautet:

Ausgang aus einem Brief von Kapitän Schwensen vom 27. November 1878.

Nachdem Ihnen gestern der Telegraph und der von mir diktirte schriftliche Bericht der Herren Hudig und Blochungen hier die erste Kunde von der so entsetzlichen, der „Kommerania“ zugefügten Katastrophe brachte, will ich Ihnen heute den ersten ausführlichen Bericht liefern, indem ich hierbei, leider selbst gänzlich kraftlos und erschöpft, die Vermittelung des sich zufällig hier in Rotterdam aufhaltenden Herrn F. W. Braunpfeifer aus Hamburg zur Hilfe nehme. — Ich möchte mich am 25. d. M. wenige Minuten vor Mitternacht vis-à-vis von Dover, sieben Meilen westlich von South-Foreland bei sehr dunstiger Nacht aber ziemlich ruhiger See und bei kleinen Regenschauern befinden, als ich den ersten Offizier Herrn Franzen, welcher von 8 bis 12 Uhr die Wache auf der Kommandobrücke mit mir zusammen hatte, verließ, um im Kartenhause die von Dungeness gelaufene Distanz auf der Karte auszufragen. Vier Minuten waren kaum bei dieser Beschäftigung verstrichen, als ich plötzlich einen furchtbaren Knack hörte. Ich stürzte aus dem Kartenhause und schon im selben Augenblicke kam mir Herr Franzen von der Brücke entgegen, indem er rief: „Ein Schiff hat uns quer in die See getroffen und wahrscheinlich wird unser Schiff sinken.“

Sofort gab ich Befehl, sämtliche Lifeseile flott zu machen, was auch mit Pünktlichkeit geschah bis auf drei, die durch die Kollision zertrümmert waren. Ich und die Offiziere hatten Alles, was in unseren Kräfte stand, die Passagiere und die Mannschaft in den Booten zu bergen, in Anbetracht des Umstandes aber, daß der Zusammenstoß der beiden Schiffe zur Mitternachtszeit stattfand, während welcher der größte Theil der Passagiere sich bereits der Nachtruhe hingegen hatte, war die Befürzung eine unbeschreibliche und bedrohte die Aufrechthaltung der Ordnung und Disziplin sehr erschwert. In der Zwischenzeit gaben wir Nostalgische durch Rufen, Umlächeln und Leuchtkegel; auch sahen wir 2 fremde Schoner in der Nähe ankommen, welche auch wahrscheinlich hinter die sich in den Rettungsbooten aufhaltenden Passagiere und Mannschaften aufgenommen haben und vielleicht auch einzelne auf den Schiffstrümmern Treibende. Es war mir weder möglich, den Namen noch die Nationalität des mit Steuerbordseite Mißthatschiff angehängten Segelschiffes festzustellen, wie denn überhaupt die ganze Katastrophe sich so rasch vollzog, daß vom Zeitpunkt des Zusammenstoßes bis zum Untertinken der „Kommerania“ nur höchstens eine Viertelstunde verstrichen war. Während dieses Zeitraumes war ich beschäftigt, an der Vorderbrücke den Lebensaufreißern zusammen, sich von der Seite freizumachen, da ich das Schiff im Untertinken begriffen sah. In der völligen Finsterniß habe ich beim Untertinken zwar Stimmen in meiner Nähe gehört, von denen ich mir ebensovienig bewußt, als ich nicht weiß, welche Passagiere und Mannschaften gerettet sind. Zur selben Zeit ging auch bereits das Schiff nach vorne unter und neigte sich nach Steuerbordseite und die Wellen schlugen mir über dem Kopf zusammen, und ich wurde mit dem Schiffsführer durch den Strudel in die Tiefe gezogen. Was nun im ersten Augenblicke hiernach geschah, weiß ich nicht, da ich die Bewußtsein verlor; erst dann gewann ich sie wieder, als ich an die Meeressoberfläche geschleudert wurde und ein kleines mit

entgegen treibendes Stück Trümmer erhaschen konnte und mich damit auf der Oberfläche hielt. Nachdem ich in der Finsterniß nahezu 1 1/2 Stunden so herumgetrieben hatte und allmählig das Verlangen meiner Kräfte fühlte, da ich sehr viel Wasser geschluckt hatte und ein Wadenkrampf sich einstellte, nahte sich glücklicherweise ein Dampfer, der durch meine Rufe aufmerksam wurde, anhielt und ein Boot absetzte, das mich noch im letzten Augenblicke aufnahm, als ich bereits kraftlos im Untertinken war. Dann wurde ich vollständig ohne Besinnung am Dampfer vermittelst eines Taues an Bord gezogen. Es war die City of Amsterdam, Kapit. Walsa, die sich, wenn ich mich recht erinnere, auf der Reise von Belfast nach Rotterdam befand. Dank der hingebenden und menschenfreundlichen Pflege des Kapitäns kam ich allmählig wieder zur Besinnung, wenn ich auch mäßig war, meine Gedanken zu sammeln und die Glieder zu rühren. So kam ich nach Rotterdam, wo die City of Amsterdam (zwischen 5 und 6 Uhr) zu Ankerting. Beim Passiren von Maaglouis hatte der Kapitän bereits an seine hiesigen Korrespondenz-Abender telegraphirt, daß er mich gerettet habe und daß man bei Ankunft in Rotterdam jemand an Bord schicken möchte, welcher der englischen oder der deutschen Sprache mächtig sei.“ Soweit Kapitän Schwensen's Bericht. (Verf. L.)

Aus Halle und Umgegend.

Das so eben erschienene amtliche Verzeichniß des Personal- und der Studirenden hiesiger Universität für das Wintersemester 1878/79 weist eine Gesammtfrequenz von 984 Köpfen auf. Den einzelnen Fakultäten gehören an und zwar:

- 1) der theologischen: Preußen 199, Nichtpreußen 19. Sa. 218.
2) der juristischen: Preußen 100, Nichtpreußen 8. Sa. 111.
3) der medizinischen: Preußen 105, Nichtpreußen 15. Sa. 120.
4) der philosophischen: Preußen mit Reisezeugniß 281, Preußen ohne Reisezeugniß 102. Sa. 501, Nichtpreußen 118. Sa. 501, und diesen treten noch zu an Hospitanten 34.

Nach den einzelnen Staaten vertheilt sich die Studirenden wie folgt: Preußen 790 (und zwar Prov. Ostpreußen 11, Westpreußen 14, Brandenburg 82, Pommern 41, Schlesien 55, Sachsen 460, Schleswig-Holstein 4, Hannover 13, Westfalen 24, Hessen-Nassau 7, Rheinprovinz 42, Hohenzollern 1); Anhalt 28, Baden 1, Baiern 2, Braunschweig 9, Bremen 4, Elsaß-Lothringen 1, Hamburg 3, Großh. Hessen 4, Lippe-Deumold 4, Mecklenburg-Schwerin 3, Mecklenburg-Strelitz 5, Oldenburg 8, Preußen j. L. 2, Preußen ä. L. 1; Königr. Sachsen 20, Alenburg 1, Koburg-Gotha 4, Meiningen 5, Weimar 7, Schwarzburg-Rudolstadt 3, Schwarzburg-Sondershausen 5; Oesterreich 5, Belgien 2, Großbritannien 2, Niederlande 1, Ungarn und Siebenbürgen 9, Galizien 1, Bulowina 1, Rußland 6, Schweiz 4, Amerika 3, Aßen 1.

(Halle'scher Beamten-Verein.) Nicht immer sind wir in der angenehmen Lage von dem Fortzuge junger Unternehmungen so Erfreuliches zu berichten, wie es bei dem im vergangenen Winter von den Beamten Halle's ins Leben gerufenen Halle'schen Beamten-Vereins der Fall ist. In vieler Erinnerung wird es noch sein, daß sich derselbe nach dem auszugewiesenen veröffentlichen Statut, die Förderung des geselligen Verkehrs unter den Beamten Halle's und die Pflege ihrer materiellen Interessen zum Ziel setzte.

Durch das Vertrauen, welches dem jungen Vereine von einer überaus großen Zahl hiesiger Beamten entgegengebracht wurde, ist es demselben möglich gewesen, früher wie es sonst zu erwarten stand, seine erste Aufgabe bereits zu lösen. Nicht durch zahlreichere Vergünstigungen, welche gewöhnlich mit großen Aufwandsbedingungen verbunden sind, hat er dies erreicht, sondern durch einfache Arrangements, wie Partien nach den schönsten Punkten um Halle, Veranstaltung von Concerten, Vorträgen, Gesangs- und Gesellschafts-Abenden. Es dürfte nun wohl mit Recht erwartet werden, daß der Verein über seine erste Aufgabe die zweite, das materielle Interesse seiner Mitglieder, nicht aus den Augen lassen werde. Die Befähigung dieser Vorauslegung wird uns jetzt. Wir hören, daß sich derselbe als nächstes Feld seiner Thätigkeit die Abingung einer Sterbekasse ausersuchen hat. Das betreffende Statut gibt Zeugniß von großer Kenntniß des einschlägigen Materials und wird durchweg von einem wohlthuenden collegialischen Geiste getragen. Nämlich muß es hervorgehoben werden, daß sich der Verein auch der Interessen der Unterbeamten annimmt, so daß diesen, wie deren Ehefrauen der Beitritt zu genannter Kasse mit denselben Rechten wie den Mitgliedern des Halle'schen Beamtenvereins frei steht. Die zu versichernde Summe kann je 150 oder 300 M. betragen; die Versicherungsbedingungen sind höchst liberal. — Wir bedauern, nur diese Notizen geben zu können und müssen die Interessenten wegen des Näheren an den Vorstand des Vereins verweisen. Wir dürfen aber noch wohl die Voraussetzung ausprechen, daß sowohl die Unterbeamten die behauptete Wahrnehmung ihrer Interessen gern anerkennen, wie auch die Herren Beamten, welche sich dem Vereine gegenüber noch abwartend verhalten haben, jetzt nach der factischen Verwirklichung des Programms, in ihrem eigenen Interesse mit ihrem Beitritt nicht zögern werden.

Wie zu erwarten, war das geringe Eröffnungsconcert im Concertsaale von einem so zahlreichen Publikum besucht, daß das Haus ausverkauft genannt

werden durfte. Der Beifall, den der Saal aus solcher hervorrief, war ein wohl allgemeiner. Die Thielfelder'sche Kapelle füllte die großartigen Räume vollkommen aus und entzete wiederholt reichen Applaus. Das Herr Thielfelder Wilhelm Rauch'sches Bier hält, hat ebenfalls allgemeinen Anklang gefunden.

Vor uns liegt die Probenummer eines alten lieben Bekannten in neuer Gestalt, das „Monatsblatt des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen, Organ für den Hauptverein der Provinz Sachsen.“ Auf der Provinzialversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Wittenberg im August d. J. hat nämlich der Hauptvorstand unserer Provinz sich des Näheren über die Nothwendigkeit ausgesprochen, die ihn bestimmten, an Stelle des „Voten“ (früher im Verlage des Hrn. Buchhändlers Schwabe) von Neujahr 1879 ab ein eigenes Blatt als sein Organ herauszugeben. Die innere Leitung ist in der Hand des Herrn Professors Dr. phil. G. Herberg verblieben. Das „Monatsblatt“, unter der Verantwortlichkeit der Verlagshandlung (Herr R. Rath Pfeiffer hieselbst) erscheinend, wird regelmäßig in der Stärke von je einem Bogen in den ersten Tagen jedes Monats ausgegeben und kostet für das Jahr im Buchhandel M. 1,20, bei den Postanstalten M. 1,40. Die Redaktion wird nach allen Richtungen den Interessen des G.A.-Vereins zu dienen verpflichtet sein und namentlich den Herren Geistlichen und den Vorständen der Zweigvereine ausgiebige Mittheilungen über das Arbeitsfeld des Vereins zuführen.

Die rüchert an die Freunde der Sache des G.A.-Vereins innerhalb und außerhalb der Grenzen unserer Provinz die Bitte, dem „Monatsblatt“ ihre werthvolle Unterstützung zu gewähren, namentlich die Verbreitung desselben in ihren Kreisen zu fördern und Nachrichten über das lokale Leben der Zweigvereine, wie überhaupt über Alles zu senden, was zu den Interessen der G.A.-Stiftung in Beziehung steht.

Namentlich bittet sie die Vorstände der Zweigvereine an gelegentlich, diesem neuen Blatte ihr Interesse zu schenken und zeitige Bestellungen auf dasselbe zu veranlassen, damit die definitive Stärke der Auflage möglichst bald bestimmt werden kann. Wir schließen uns von Herzen dieser Bitte an alle Freunde der Sache des G.A.-Vereins an und werden dem „Monatsblatte“ dauernd unsere Aufmerksamkeit widmen.

Seite Morgen gegen 1/5 Uhr brach in dem Hause Schmeerstr. 13 Feuer aus, das nach circa 1/2 stündiger Arbeit der Mannschaften der requirirten Feuerwache wieder gelöscht wurde. So viel festgestellt werden konnte, soll die mangelhafte Anlage eines Grubofens Schuld tragen, dessen Untermauerung jedenfalls unrichtig war, so daß sich durch die permanente Heizung das Feuer den Dienen mitgetheilt und dann die Balkenlage in Brand gesetzt hatte, die es auf einen Raum von circa 1 1/2 Qm zerstörte, so daß das Feuer in den darunter liegenden Laden drang.

Viele Personen, auch von hier, rüsten sich zur Reise nach Berlin in den Einholungsstag, wobei ihnen von Seiten der betreffenden Eisenbahnverwaltungen möglichst Vorkehrungen getroffen werden dürften. Den Besuchern Berlins glauben wir den Rath ertheilen zu müssen, sich mit ausreichender Legitimation zu versehen, da voraussichtlich an jenen Tagen die Personen-Kontrolle eine besonders strenge sein dürfte!

Civilstand. Meldung vom 28. November: Aufgeboren: Der Händereibereiter A. Michaelis, Endow und R. Gumbertmann, Schmeerstraße 41. — Der Metallreher C. Lust und M. E. Schuber, Weisenfels. Geboren: Dem Restaurateur G. Weise eine T., H. Ulrichstr. 4. — Dem Fuhrmann E. Elise eine T., Blücherstraße 6. — Dem Zimmermann C. Wendt ein S., Fleischerstraße 13. — Dem Korbmacherehrn. J. Becher ein S., ar. Wallstr. 18. — Dem Handarbeiter C. Müller ein S., v. d. Steinhorf 6. — Dem Musik- und Tanzlehrer J. Wippinger ein S., Magdeburgerstr. 3. — Dem Wagenbauer M. Winkler eine T., gr. Rittergasse 2.

Gestorben: Der Milchhändler Wilhelm Krause, 56 J. 3 M. 28 T. Gehirnhöhlen, H. Wärfstr. 9. — Des Zimmermanns A. Wed. S. Otto, 33 J. 9 M. 29 T. Diphtheritis, königl. Klinik. — Des Weichenstellers C. Siebenhübers S. Richard, 9 J. 1 M. 19 T. Nephritis, Pflämmerstraße 12. — Der Arbeiter Otto Weisfeld, 26 J. 10 M. 13 T. Lungenschwindsucht, Stadtfrankenhaus. — Des Bergmanns A. Rahne Ehefrau Henriette geb. Hebler, 36 J. 2 M. 6 T. Bauchfellentzündung, königl. Klinik.

Mehl-Vorverein zu Halle a. S. Weizenmehl 00 M. 14,25 bis M. 15,00. do. 0 „ 13,25 „ „ 14,00. Roggenmehl 0 „ 10,00 „ „ 10,50. do. 01 „ 9,50 „ „ 10,00.

Table with 10 columns: Datum, Barometer, Thermometer, Barometer, Dampfdruck, Feuchtigkeitsgrad, Relative Feuchtigkeitsgrad, Wind. Rows for 28 Nov, 29 Nov.

Literarisches.

— Illustrierte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von F. Oberförster H. Niggisch. 6. Jahrgang. Nr. 4 enthält: „Der Wolf“ von M. Wagner. — „Der Dank der Semmerin“ von B. Rauchegger. — „Waidmann's Witterbuch“ von Baron von Schumann-Rodow. — Kaninchenjagd mit dem

